

Region zeigt Rettungswesen

Bundesinnenminister Thomas de Maizière war gestern in Glauchau zu Gast. Er wollte sich über den Katastrophenschutz informieren. Getroffen hat er engagierte Helfer.

VON STEFAN STOLP

GLAUCHAU – Sebastian Frank war gestern nicht zu beneiden. Der Feuerwehrmann aus Glauchau musste mit Atemschutzgerät in den Vollschutzanzug steigen und bei praller Sonne warten. Das war der Unterschied zum Ernstfall. Er wartete auf

den Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU), der gestern Glauchau besucht hat, um sich über den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz in der Region zu informieren. „Unter Atemschutz kann man im Höchstfall 30 Minuten bleiben“, sagte Thomas Welter. Er ist für die ABC-Ausbildung in der Glauchauer Wehr zuständig. ABC steht für atomare, biologische und chemische Gefahrenabwehr. Erst im Frühjahr dieses Jahres hatten die Glauchauer einen Ernstfall, als auf dem Containerumschlagplatz ein Gefahrgutbehälter leckte.

Bevor das Atemschutzgerät gewechselt werden kann, muss der Feuerwehrmann dekontaminiert werden und sich aus dem Vollschutzanzug pellen, sodass er laut

Welter im Ernstfall 20 Minuten effektiv arbeiten kann. Von den etwa 220 Feuerwehrmitgliedern haben 25 die ABC-Befähigung.

Die Glauchauer Feuerwehr war eine von vielen Stationen, die sich der Minister gestern angesehen hat. Neben dem Technischen Hilfswerk, dem Glauchauer Klinikum, dem Heinrich-Braun-Krankenhaus Zwickau, der Diakonie und der Unfallforschung des ADAC waren unter anderem auch die Verkehrswacht sowie das DRK mit Katastrophenschutz, Wasserwacht und Hundestaffel dabei. Lutz und Kathrin Herrmann zum Beispiel sind im normalen Berufsleben Lehrer. Bei der Wasserwacht Glauchau arbeiten sie ehrenamtlich und sind mit ihren Kameraden unter anderem für das Waldenburger Freibad und den Stausee Oberwald zuständig. Enrico Arendt vom DRK demonstrierte den Katastrophenschutzwagen des Roten Kreuzes.

„Die Feuerwehr ist nichts ohne die anderen“, sagte de Maizière und zeigte sich von dem beeindruckt, was er sah. Denn für den Rettungsdienst und Katastrophenschutz bedürfe es die Zusammenarbeit vieler. Er kam übrigens auf Einladung der Stadt Glauchau. „Letztes Jahr beim Hochwasser war er auch da und hat live mitbekommen, was hier los war“, sagte Oberbürgermeister Peter Dresler (parteilos). Die Stadt habe damals die Hilfe des Bundes gebraucht und bekommen. „Jetzt wollen wir zeigen, welche Möglichkeiten wir im Rettungsdienst und Katastrophenschutz haben“, sagte Dresler.



Thomas Welter (rechts) erklärt dem Bundesinnenminister Thomas de Maizière die Funktionsweise des Vollschutzanzuges, in dem der Feuerwehrmann Sebastian Frank steckte.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL